

© Venker-Metarp GbR/ Langenberg-App

Das Zusammenspiel von Menschen, Natur und Lebensmitteln

Hof Venker, Langenberg

Ein Projekt im Rahmen des Programms „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen für ehrenamtlich tätige Einzelpersonen und Organisationen.

startklar

ptj projektträger jülich

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Auskunft und Ansprechpersonen

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr des Landes
Nordrhein-Westfalen (MUNV)
Emilie-Preyer-Platz 1
40479 Düsseldorf

Ansprechperson:
Stefanie Kersten
Referat VIII A 4 Umweltberichterstattung, Umweltinformationssysteme, OPEN.NRW, Bürgerbeteiligung
Telefon: 0211 4566-223
ehrenamt@munv.nrw.de
www.umwelt.nrw.de

Projektträger Jülich
Forschungszentrum Jülich
Wilhelm-Johnen-Straße
52425 Jülich

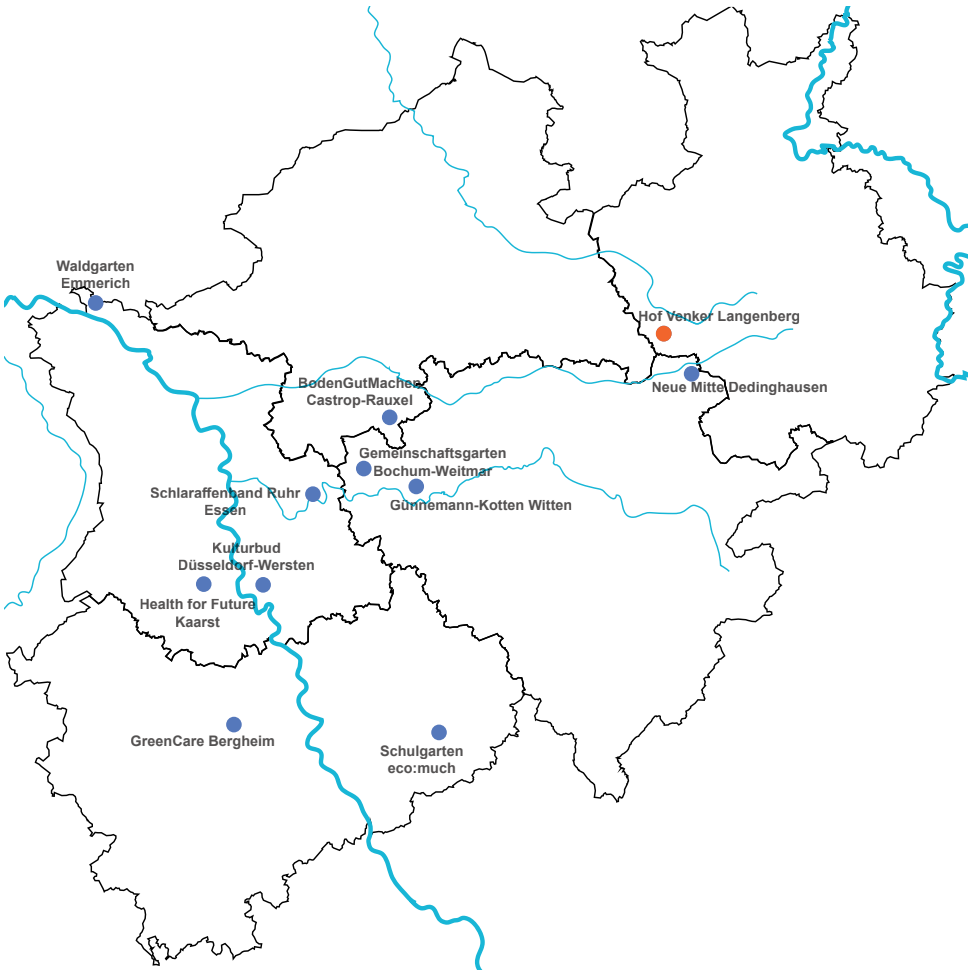
Ansprechpersonen:
Gesundheitswirtschaft und soziale Innovationen (ETN 3)
Leitung: Isabelle Pitre
Wiss. Mitarbeiter: Soenke Weber
Telefon: 02461 61-84064
soe.weber@ptj.de
www.ptj.de

Beratungsagentur
startklar a+b GmbH
Burgmauer 20
50667 Köln

Ansprechpersonen:
Kerstin Asher, Joachim Boll,
Sarah Staiger, Maja Thelen
Telefon: 0221 2724 5372
kontakt@startklar-ab.de
www.startklar-ab.de

Texte und Bilder:
startklar a+b GmbH oder Quellenangaben

Köln, Mai 2025



Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements

DAS PROGRAMM

Das Programm „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements“ des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV NRW) unterstützt ehrenamtlich tätige Initiativen, Vereine, Institutionen und Privatpersonen bei der Professionalisierung ihrer Projektideen.

Im Rahmen des Programms wird engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Institutionen eine kostenlose Beratung angeboten, um so die Umsetzung ihrer Projektideen zu unterstützen und voranzubringen.

Der aktuelle Programm- und Projektaufruf knüpft an die erfolgreichen Beratungsleistungen der vergangenen Jahre an und ist ein Beitrag zur Umsetzung der Engagementstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Landesregierung hat diese Strategie gemeinsam mit vielen Akteurinnen und Akteuren entwickelt, um bürgerschaftliches Engagement in NRW zu stärken und zu unterstützen.

Die dritte Auflage des Programmaufrufs Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements wird im Zeitraum von 2023 bis 2026 mit insgesamt drei aufeinanderfolgenden Programmrunden (2024, 2025, 2026) durchgeführt. Über den Programmaufruf 2024 wurden 21 Projektideen eingereicht, von denen 11 für eine Beratung ausgewählt und letztlich 10 Projektideen durch die Beratungsagentur startklar a+b GmbH professionell beraten wurden. Das im Folgenden beschriebene Projekt „Das Zusammenspiel von Menschen, Natur und Lebensmitteln“ ist eines davon.



Herr Venker-Metarp vor seinem Hof
© Venker-Metarp GbR / Langenberg-App

1. Das Projekt

KURZ UND KNAPP IM ÜBERBLICK

Als örtlichem Landwirt ist es Stefan Venker-Metarp ein besonderes Anliegen, Kindern und Jugendlichen die Wertschätzung für heimische, naturnahe Lebensmittel näherzubringen. Die Zusammenhänge zwischen Lebensmitteln, ihrer Erzeugung und Verarbeitung, der Natur und der Region sollen in möglichst authentischer Form von Personen erklärt werden, die selbst in der Lebensmittelerzeugung und -verarbeitung tätig sind (z. B. Landwirte, Gärtner, Imker, Bäcker, etc.). Die Themen Naturhaushalt und Artenvielfalt, der Einfluss des Wetters, nachhaltiger Umgang mit Wasser, Boden und Energie sowie der Naturschutz sind von zentraler Bedeutung. Der Leitgedanke des Projektes lautet: „Nur wenn ich etwas wertschätze, werde ich versuchen, es nachhaltig zu nutzen und zu schützen!“

Das Projekt zielt darauf ab, bereits in jungen Jahren ein nachhaltiges Denken und Handeln anzuregen und anzuleiten. Der Ansatz basiert auf dem direkten Erfahren und Lernen vor Ort, wobei bewusst aus dem Alltag ausgebrochen wird. Die Lernorte sollen sich dort befinden, wo die Lebensmittel wachsen, produziert oder verarbeitet werden. Die Kinder und Jugendlichen sollen dadurch die Möglichkeit erlangen, die Lebensmittel mit allen Sinnen zu erleben – es soll gerochen, gefühlt, gehört und ertastet werden.

Durch die Zusammenarbeit von Landwirtschaftsbetrieben und Bildungseinrichtungen in Langenberg soll langfristig ein Netzwerk aus unterschiedlichen Lernorten entstehen, an denen Kinder und Jugendliche durch praktische Erfahrungen die Bedeutung und Entstehung regionaler Lebensmittel kennen- und schätzen lernen.

Infos
Träger: Stefan Venker-Metarp
33449 Langenberg
E-Mail: Hof-Venker@t-online.de

Anknüpfung an die Handlungsfelder des MUNV:
- Nachhaltige Entwicklung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Umweltbildung
- Immissionsschutz
- Umwelt und Gesundheit, Gentechnik
- Naturschutz, Biodiversität, Artenschutz



Lage des Hofes Venker-Metarp in Langenberg
© TIM-Online

HINTERGRUND

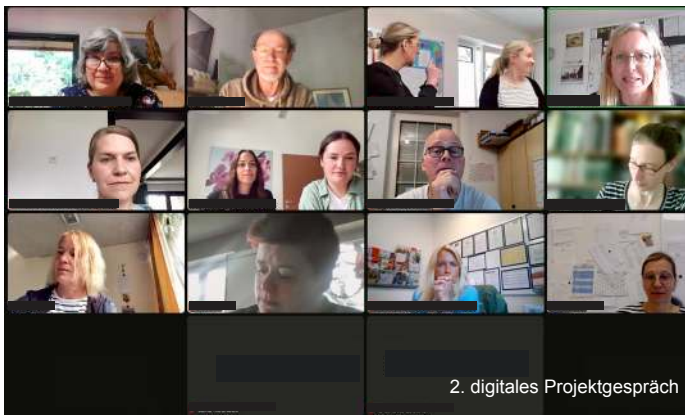
Ausgangssituation und Projektgenese

Der Ausgangsort des Projektes ist der Hof des Landwirtes Herr Venker-Metarp in Langenberg, einer landwirtschatlich geprägten westfälischen Landgemeinde zwischen Gütersloh und Lippstadt mit knapp 9.000 Einwohnern.

In den vergangenen Jahren haben die dritten Klassen des Grundschulverbundes Langenberg landwirtschaftliche Betriebe besucht, um sich zu unterschiedlichen Aspekten des Themas ‚Kartoffel' zu informieren. Dabei wurde der Werdegang der Kartoffel erklärt, Pflanzen selbst gerodet, die Lagerung und Vermarktung der Knollen erläutert.
Durch das Reaktivieren einer kleinen brachliegenden Streuobstwiese direkt am Grundschulstandort Langenberg steht seit Herbst 2023 in einigen Klassen auch das Thema ‚Obst aus Streuobstwiesen' auf dem Lehrplan. Dabei wurden die verschiedenen alten Obstsorten thematisiert, Fallobst aufgesucht und Apfelsaft gepresst. Zudem wurden die Kinder über die vielfältige Tierwelt in kleinen Biotopen informiert. Bis jetzt ist an der Projektidee die Schulleitung des Grundschulverbundes, die Gemeindeverwaltung mit ihrer Klimaschutzbeauftragten, die Landwirtschaft und die katholische Kirchengemeinde als Eigentümerin der Streuobstwiese beteiligt.
Langfristiges Ziel ist es, mit Hilfe von Akteuren aus den Branchen der Lebensmittelerzeugung und -verarbeitung sowie des Naturschutzes weitere Lernorte in Langenberg und Umgebung einzurichten, die notwendigen Lernmaterialien zu erarbeiten und durch eine enge Kooperation mit Kindergärten und Grundschulen regelmäßige Besuche der Lernorte in den Alltag einzubauen.

Räumlicher Umgriff/ Wirkraum

Das Projekt richtet sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche aus Kindergärten und (Grund-)Schulen in Langenberg und der näheren Umgebung.
Langfristig können die erarbeiteten Konzepte und Materialien zur Wissensvermittlung auch anderen Interessierten zugänglich gemacht werden, wodurch das Netzwerk weiter wachsen kann. Auch erweiterte regionale Kooperationen mit bestehenden Organisationen wären auf lange Sicht denkbar.



2. digitales Projektgespräch



3. Projektgespräch mit Landwirtschaft und Schulen

PROJEKTAKTEURE

Verantwortungsteam

Initiator des Projektes ist der Landwirt Stefan Venker-Metarp. In der Vergangenheit realisierte er auf seinem Hof bereits niedrigschwellige Angebote zu unterschiedlichen Umweltbildungsthemen, wie z. B. zu Kartoffel und Streuobst.

Daraufhin reifte die Idee, diese praktische und spielerische Form der Wissensvermittlung und des Erfahrens von Umwelt, Natur und Lebensmitteln weiter auszubauen und zu systematisieren. Durch seine engen Kontakte und guten Vernetzungen nach Langenberg und zur Umgebung konnte Herr Venker-Metarp schnell Interessierte für seine Idee gewinnen. So zum Beispiel den Grundschulverbund, die Klimaschutzbeauftragte der Gemeindeverwaltung, die biologische Station, Vertreterinnen und Vertreter der Landwirtschaft, die katholische Kirchengemeinde (Eigentümerin der Streuobstwiese) und unterschiedliche Einzelpersonen – u. a. seine Nachbarin und einen befreundeten Imker – mit Expertise in den angrenzenden Themenfeldern.

Im Verlauf der Beratungsgespräche bestand der Verantwortungskreis des Projektes, das sich, so Herr Venker-Metarp „noch in den Kinderschuhen befindet“ aus den oben genannten Personen. Weitere ortsansässige Vereine und Initiativen, Kindergärten und Vertreterinnen und Vertreter aus der Lebensmittelerzeugung und dem Lebensmittelhandel in Langenberg und Benteler sollen eingebunden werden.

Projektorganisation und Trägerschaft

Der Landwirt Venker-Metarp hält als Initiator des Projektes derzeit alle Fäden in der Hand und koordiniert den Austausch der beteiligten Akteure. Für die Umsetzung und Skalierung der ambitionierten und groß angelegten Projektidee wird zukünftig voraussichtlich eine Organisationsform notwendig sein, die eine breitere Verantwortungsbasis voraussetzt.

Kooperationen

Herr Venker-Metarp hat auch die Gemeinde Langenberg als Partner im Blick, insbesondere wenn es perspektivisch um kleinere infrastrukturelle Maßnahmen an den Schulen und Einrichtungen oder den Standorten von Betrieben gehen soll. Neben der Biologischen Station sind auch überörtliche Partner wie der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband im Fokus von Herrn Venker-Metarp. Desweiteren sollte im Verlauf der Beratung geklärt werden, ob der bundesweit tätige Acker e. V., ein Netzwerk aus Berlin, als möglicher Partner in Frage kommt.

Langfristiges Ziel ist es außerdem, weitere ehrenamtliche Akteurinnen und Akteure aus den Branchen der Lebensmittelerzeugung und -verarbeitung sowie des Naturschutzes explizit für die Wissensvermittlung an den Lernorten zu gewinnen.

2. Qualifizierung im Rahmen des QBE

ANLIEGEN DER PROJEKTINITIATIVE

Langfristige Ziele

Ziel des Projektes ist es, Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen in Langenberg durch ein zentrales Programm die Wertschätzung für heimische Lebensmittel, gesunde Ernährung und regionalen Konsum zu vermitteln.

Durch ein Netzwerk unterschiedlicher Lernorte in der Region sollen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit erhalten, die Themen Natur, Ernährung und Lebensmittelproduktion sowie deren Zusammenhänge praktisch zu erfahren. Durch die Einrichtung von Lernorten auf landwirtschaftlichen Betrieben vor Ort soll die Vielfalt und Bedeutung regionaler Ressourcen erlebbar gemacht und ein direkter Bezug zu deren Herkunft und Verarbeitung hergestellt werden.

Jahrgangs- und einrichtungsübergreifende Aktivitäten sollen nicht nur die Zusammenarbeit fördern, sondern auch das Bewusstsein für Natur und Lebensmittelproduktion stärken. Gleichzeitig unterstützt das Programm die Berufsorientierung, indem es die vielfältigen Möglichkeiten und Perspektiven in der Region aufzeigt.

Kurzfristige Beratungsziele

„Die größte Schwierigkeit ist immer der erste Schritt“
Zunächst soll die Beratung vor allem dabei helfen, den ersten Schritt zu tun. Dazu gehört zum Beispiel eine Grundlagenanalyse: Was passiert bereits an den Schulen, welche Themen tauchen bereits im Lehrplan auf, welche sollten aufgenommen werden? Welcher Inhalt kann durch wen vermittelt werden? Was kann von Landwirtschaftsbetrieben in der Region geleistet werden, was durch ehrenamtliche Unterstützung? Kann ein Plan erstellt werden, sodass die Aktionen irgendwann zu Selbstläufern werden?

Gemeinsam mit Herrn Venker-Metarp und den interessierten Bildungseinrichtungen wurden zu Beginn der Projektbegleitung folgende zentrale Beratungsbedarfe identifiziert:

1. **Konzeptentwicklung (Festlegung von Inhalten je Jahrgang und passenden Lernorten)**
2. **Projektorganisation und Netzwerkaufbau**
3. **Marketing / Öffentlichkeitsarbeit**
4. **Finanzierung und Förderung**
5. **Trägerschaft (langfristig)**

BERATUNGSBAUSTEINE

Konzeptentwicklung

Das Projekt „Das Zusammenspiel von Menschen, Natur und Lebensmitteln“ steht noch ganz am Anfang. Aus der wachsenden Idee eines Einzelnen gilt es, ein regionales, institutionen- und betriebsübergreifendes Lernprogramm zu entwickeln.
Dazu benötigt es zunächst eine solide Basis. Diese entsteht aktuell aus der intrinsischen Motivation der einzelnen Akteure sowie der Vertrauensarbeit untereinander. Auf Dauer sollen auf diese Weise verlässliche Partnerschaften aufgebaut werden.

Zur Entwicklung eines praxisnahen Bildungsprogramms, das im Kern auf der Entwicklung eines Netzwerks unterschiedlicher Acker-Lernorte besteht, musste zunächst in Erfahrung gebracht werden, welche Lehrinteressen seitens der Bildungseinrichtungen bestehen, welche Themen sich in das Curriculum einbauen lassen, und welche Formate ggf. bereits existieren, an die angeschlossen werden kann.

Das Bildungsinteresse an Schulen und Kitas - was läuft bereits wo?
Im zweiten (digitalen) Projektgespräch berichteten die anwesenden Bildungseinrichtungen ausführlich über die beeindruckende Bandbreite von Aktivitäten innerhalb ihrer Einrichtungen für Kinder von 4 bis 16 Jahren mit Bezug zum Projektthema; so zum Beispiel von kleinen ‚grünen Klassenzimmern‘, der Errechnung des CO2-Fußabdrucks, Waldjugendspielen, Waldwanderungen, Eierbrut und Küken, Klimawochen, Apfelwiese/Apfelpresse, Kartoffelernte, Naschgarten, Kochen mit regionalen Lebensmitteln, Besuch von Schweineställen, Erntedank-Festen, Kinder forschen, Hauswirtschaftskurse u. a. m. Der Umfang der Formate reicht von Einzeltagen über Projektwochen bis hin zur Integration in Schulcurricula und gesamte Leitbilder der Einrichtungen.
Deutlich wurde aber auch, dass nicht alle voneinander wissen.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Bildungseinrichtungen möchten den Informationsaustausch fortsetzen, Kooperationsmöglichkeiten ausloten und Lücken im System zum Ausbau eines „Gesamtkonzepts“ ansprechen (inhaltliche Vernetzungen, Fachkompetenzen, einfache örtliche Infrastrukturen, Mobilität und Zugang zu Orten außerhalb der Einrichtungen, etc.). Eine Person des Grundschulverbundes erklärt sich bereit, die Fäden zusammenzuhalten. Die Ergebnisse sollen festgehalten und an die Teilnehmenden verschickt werden.

Gemeinsame Entwicklung eines Acker-Lehrplans
Über den Sommer erarbeiteten die Vertreterinnen und Vertreter der Schulen und Kitas eine Übersicht mit möglichen interessanten Lehrthemen je Jahrgang und Alter. Zum Teil sieht das Curriculum eine Behandlung einzelner Themen bereits vor, andere sollen zusätzlich eingebracht werden.
Mit dieser Liste soll eine Grundlage geschaffen werden, die über die Jahre sukzessiv weiterentwickelt und gefüllt werden soll.
Neben den Bildungsträgern sollten dann die Landwirtschaftsbetriebe die Möglichkeit haben, einzutragen, welchen Themen an ihrem Hof behandelt, welche Inhalte vermittelt und welche praktischen Erfahrungen die Kinder am jeweiligen Lernort sammeln können.

Die Rolle und das Angebot der Landwirtschaftsbetriebe
Herr Venker-Metarp engagiert sich bereits mit seinem Hof (Schwerpunkt Kartoffeln und Äpfel), gewissermaßen als „Prototyp“. Über den Sommer bestand seine Aufgabe darin, mögliche Partner aus der (Land-)Wirtschaft anzusprechen und weitere Handelspartner (z. B. Edeka), Landwirte und Gärtnereien sowie weiterverarbeitende Betriebe für die Idee zu gewinnen.

Von der Schule zum Lernort und wieder zurück – ein Transportproblem
Ein früh erkennbares Problem stellt die Mobilität dar. Derzeit gibt es noch keine kostengünstige Lösung für den Transport der Kinder von den Schulen zu den Lernorten und zurück. startklar empfiehlt, zunächst Angebote verschiedener Transportunternehmen einzuholen und anschließend mit einem ausgearbeiteten Konzept sowie einem konkret ermittelten Bedarf auf potenzielle Fördergeber zuzugehen, wie beispielsweise die „Stiftung Umwelt und Entwicklung“. Ebenfalls könnte der Bürgerbus für diesen Bedarf angefragt werden.

Projektorganisation und Netzwerkaufbau

Aus der Hand einer in die Hände vieler – auf der Suche nach Verantwortung und Verbindlichkeit
Derzeit ist Herr Venker-Metarp die Person, die die Fäden des frisch entstehenden Kooperationskreises zusammenhält, den Austausch und die Projekttreffen koordiniert. Auf lange Sicht und mit Hinblick auf ein wachsendes Netzwerk aus Bildungseinrichtungen, Landwirtschafts- und Handelsbetrieben, der biologischen Station sowie interessierten Einzelpersonen und Initiativen erhöht sich auch der Organisationsaufwand und es benötigt sowohl auf operativer Ebene als auch in der Verantwortlichkeit eine breitere Basis. Dies gilt insbesondere auch dann, wenn es um die Akquise von Finanzierungs- und Fördermitteln geht. Grundsätzlich können diese Aspekte in einem ersten Schritt über gering formalisierte Vereinbarungen und Verpflichtungen geregelt werden.

Die Gründung eines Vereins oder einer gGmbH wurde von den Projektbeteiligten zunächst ausgeschlossen. Dazu steht die Idee noch zu sehr am Anfang, die beteiligten Betriebe und Institutionen sind mit ihren Aufgaben bereits stark eingebunden und sehen weitere organisatorische und terminliche Verpflichtungen zum aktuellen Zeitpunkt kritisch.

Dennoch bedarf es auch zum jetzigen Zeitpunkt einer stärkeren Verantwortungsübernahme und Verbindlichkeit, um Herrn Venker-Metarp von seinen Koordinationsaufgaben zu entlasten. Als nächster Schritt soll daher ein Organisationsteam gebildet werden, das in engem Austausch (Treffen 1x/Monat) das Lernortkonzept weiter vorantreibt. Ein regelmäßiger Stammtisch soll dann alle Beteiligten zusammenbringen und einen regelmäßigen Austausch ermöglichen. Derzeit fehlt noch ein Ort, an dem ein solches regelmäßiges Treffen stattfinden kann. Solange es noch keine geeigneten Räumlichkeiten gibt, bietet Herr Venker-Metarp seine ‚gute Stube' an.

Anschluss an eine bundesweit tätige Organisation? – Das Netzwerk will vorerst lokal agieren
Eine weitere Option der Netzwerkentwicklung lag in dem Anschluss an den bundesweit tätigen Acker e. V., der ähnlich wie Herr Venker-Metarp die Intention verfolgt, ein tiefes Bewusstsein für nachhaltige Ernährung, Landwirtschaft und Umweltbildung zu schaffen.

In einer Zusammenarbeit mit dem Acker e. V. wurde u. a. die große Chance gesehen, an ein bestehendes Netzwerk mit ähnlichen Maximen anknüpfen zu können. Dazu zählt u. a. die Unterstützung in organisatorischen und methodischen Fragestellungen sowie die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch. Es stellte sich jedoch heraus, dass durch eine Kooperation zum aktuellen Zeitpunkt eher zusätzliche Aufgaben und Verpflichtungen für Herrn Venker-Metarp und die Landwirte in Langenberg entstünden, als dass es die Arbeit erleichtern würde.

Aus diesem Grund entschied der Verantwortungskreis im dritten Projektgespräch, vorerst keinen Anschluss an eines der bestehenden Netzwerke zu suchen (eine weitere Option war der „Stadt und Land e.V." aus Düsseldorf), sondern die Idee zunächst auf lokaler und regionaler Ebene zu erproben und eigene Erfahrungswerte zu sammeln. Ggf. soll ein Anschluss an ein größeres Netzwerk zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal thematisiert werden.

Interne Kommunikation: Niedrigschwellige Kontaktaufnahme, einfache Kommunikation und eine persönliche Ebene im Austausch
Ein weiteres Thema, das während der Beratung zur Sprache kam, war die interne Kommunikation. Moderne internetbasierte Kommunikations- und Organisationstools fanden im Verantwortungskreis nur wenig Zustimmung. Besonders die Vertreterinnen und Vertreter der Landwirtschaft sprachen sich für kurze Kommunikationswege und den persönlichen Austausch, ganz klassisch per Telefon aus, da alles andere ihrer Meinung nach unnötig kompliziert mache. Jetzt, wo sich alle einmal persönlich getroffen haben, sei die erste Kontakt-Hürde ja bereits überwunden.

AUSBLICK UND NÄCHSTE SCHRITTE

Projektberatung 2024

Im Laufe des Beratungsjahres wurden die ersten wichtigen Schritte getan: eine Gruppe aus Bildungs- und Landwirtschaftsvertreterinnen und -vertreter sowie weitere relevante Akteure wie die Biologische Station und ehrenamtlich tätige Einzelpersonen saßen gemeinsam an einem Tisch. Es fand ein reger Austausch über Inhalte, Chancen und Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven statt. Es wurde deutlich, dass von allen Seiten Interesse an dem Projekt besteht, nur wenig zeitliche Kapazitäten für einen organisatorischen Überbau bestehen und einige Probleme noch zu lösen sind. Ein erster Kooperationskreis wurde gebildet.

Projekt - Erprobungsjahr 2025

Früh werden die Grenzen der reinen Theorie und Kalkulation offensichtlich. Das Vorhaben ist zu komplex, um alle Schritte im Voraus zu planen und für alle Probleme bereits eine Lösung parat zu haben. Ein schneller Übergang in die Praxis ist notwendig, um alle Beteiligten an Bord zu halten und das gewonnene Interesse zu erhalten. Deshalb einigen sich Herr Venker-Metarp, die Landwirte, Schulen und Kitas darauf, im Jahr 2025 „einfach mal loszulegen und auszuprobieren“, um im Prozess herauszufinden, auf welche Herausforderungen sie stoßen.

Geplante Schritte:

1. **Weiterentwicklung des Lernprogramms:** Schulen und Kitas arbeiten weiter am Lernprogramm, das sich an den Interessen der Schul- und Kitakinder orientiert und treten mit den Landwirten in Kontakt.

2. **Erstellung einer Lernort-Liste:** Die Landwirte erfassen potenzielle Lernorte sowie relevante Inhalte, die Kinder bei ihnen praxisbasiert erlernen können. Die Biologische Station und ehrenamtliche Naturpädagoginnen und -pädagogen bieten punktuell fachliche Unterstützung, insbesondere bei Kita-Besuchen.

3. **Betriebsbesichtigungen für Lehrkräfte:** Landwirtinnen und Landwirte vereinbaren mit Lehrkräften Besichtigungen ihrer Höfe. Diese sollen dazu dienen, einen persönlichen Eindruck zu gewinnen, Ideen für Klassenbesuche zu sammeln und organisatorische Rahmenbedingungen vorab zu klären.

4. **Erstellung einer Lernort-Karte:** Basierend auf den ersten Gesprächen, Betriebsbesichtigungen und dem Lernprogramm wird eine Übersichtskarte der Lernorte erstellt. Dabei werden auch dezentrale Orte außerhalb der Höfe in Betracht gezogen.

Auf diese Weise soll das Projekt zunächst ins Laufen kommen. Schülerinnen und Schüler lernen die Höfe in Ihrer Umgebung kennen, und haben die Möglichkeit die Vielfalt und Bedeutung regionaler Ressourcen zu erfahren und einen direkten Bezug zu deren Herkunft und Verarbeitung zu erlangen.

Langfristig: Anschluss an bestehende Netzwerke/ Andocken an regionale Programme
Ist die lokale Basis erst einmal geschaffen, haben sich die ersten Lernprogramme, Lernorte und Schulbesuche bewährt und gefestigt, und ein stabiles sowie florierendes Netzwerk ist entstanden, so besteht der Wunsch der Akteurinnen und Akteure, dieses Netzwerk auszubauen. Langfristig besteht die Möglichkeit, sich überregionalen oder bundesweit agierenden Initiativen anzuschließen und weitere Kooperationen einzugehen.

Mögliche Anknüpfungspunkte, Förderformate und/ oder Unterstützungsangebote der Regionale Ostwestfalen Lippe sollten regelmäßig und auf mittel- bis langfristige Sicht geprüft werden.

3. Fazit und Lerneffekte

Verantwortung aus der Hand einer in die Hände vieler

Derzeit wird das System von einzelnen Wenigen getragen und Herr Venker-Metarp ist als Einzelperson für die Koordination der beteiligten Akeurinnen und Akteure zuständig. Den engagierten Landwirt von der Gesamtverantwortung des Projektes zu entlasten, gelang zum derzeitigen Projektstadium kaum.
Bei der Realisierung eines erweiterten Netzwerkes ist mittelfristig mit einem höheren Organisationsaufwand zu rechnen, der eine breitere Basis mit mehr Verantwortung erfordert.

Zunächst wird die Bildung eines Verantwortungs-, und Organisationsteams empfohlen, welches die derzeitigen Aufgaben des Landwirtes Venker-Metarp übernimmt und das Projekt organisiert, kommuniziert und vorantreibt. Eine weitere Strukturierung, beispielsweise über einen Verein oder die Anknüpfung an überregional agierende Netzwerke ist nicht unmittelbar erforderlich, kann aber auf lange Sicht hilfreich sein. Auch kommunale und regionale Partnerschaften und Unterstützungen, wie z. B. durch die Regionale Ostwestfalen-Lippe, sollten in Betracht gezogen und geprüft werden.

Einfluss des Projektstadiums auf Beratungs- und Projektfortschritt

Das Projekt „Das Zusammenspiel von Menschen, Natur und Lebensmitteln“ steht noch am Anfang. Die Beratung hat gezeigt, dass der erste Schritt häufig mehr Kraft und Mühen kostet, als die darauf folgenden. So formulierte der Landwirt bei der gemeinsamen Erfahrungswerkstatt, dass das Zusammenkommen der relevanten Akteurinnen und Akteure bereits als großer Meilenstein zu betrachten sei.

Der Aufbau einer soliden Projektbasis ist zeitintensiv aber essenziell und sollte nicht durch zu hohe Anforderungen und Ansprüche hinsichtlich eines schnellen Projektfortschritts übergangen werden. Dies gilt insbesondere bei großen und komplexen Projekten in einem frühen Stadium.

Gute Kommunikation funktioniert überall anders

„Bitte keine App, keine Mails, kein weiteres Programm“. Kommunikation funktioniert nicht überall gleich. Während in anderen Projekten häufig nach digitalen Tools zur Vereinfachung der Kommunikation und Strukturierung von Vorhaben und Aufgaben gefragt wird, wünschen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Landwirtschaft und der Schulen in Langenberg eine möglichst einfache, niedrigschwellige und persönliche Kommunikationskultur – am liebsten per Telefon. Dies zeigt deutlich, dass Kommunikationswerkzeuge, die sich an vielen Stellen als erfolgreich erwiesen, nicht auf alle Projekte übertragbar und immer individuell zu bewerten sind.

Strukturierungshilfe und „Beatmung“ von außen hilfreich

Nach Abschluss der Beratung wollen die Projektbeteiligten im Jahr 2025 ein Erprobungsjahr starten und einen ersten Schritt in die Praxis der Acker-Lernorte wagen. Eine punktuelle Unterstützung und „Beatmung“ über den Beratungszeitraum hinaus könnte für das Großprojekt sehr hilfreich sein. Dies könnten niedrigschwellige, moderierte Gespräche im Verlauf des Erprobungsjahres sein, die dem Projekt als ‚Wegweiser‘ und ‚Lotse‘ bei anstehenden Herausforderungen dienen.